

Bezugspreis:
Das Jahrgangsmagazin RM. 1,40
abzüglich 20 Pf. Jugendgebühr,
nach der Post RM. 1,70 (einschließ-
lich 30 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummern 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederholung des
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuenburg (Württ.)
Verlags- und Druckerei Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer R. Goffin
Verantwortlicher Dr. Weisner, beide in
Neuenburg a. G. (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeigenzeile 7
Zeilen, 10 Zeilen 6 Pf., 20
Zeilen 5 Pf., 30 Zeilen 4 Pf.,
40 Zeilen 3 Pf., 50 Zeilen 2 Pf.,
60 Zeilen 1 Pf., 70 Zeilen 1 Pf.,
80 Zeilen 1 Pf., 90 Zeilen 1 Pf.,
100 Zeilen 1 Pf., 110 Zeilen 1 Pf.,
120 Zeilen 1 Pf., 130 Zeilen 1 Pf.,
140 Zeilen 1 Pf., 150 Zeilen 1 Pf.,
160 Zeilen 1 Pf., 170 Zeilen 1 Pf.,
180 Zeilen 1 Pf., 190 Zeilen 1 Pf.,
200 Zeilen 1 Pf., 210 Zeilen 1 Pf.,
220 Zeilen 1 Pf., 230 Zeilen 1 Pf.,
240 Zeilen 1 Pf., 250 Zeilen 1 Pf.,
260 Zeilen 1 Pf., 270 Zeilen 1 Pf.,
280 Zeilen 1 Pf., 290 Zeilen 1 Pf.,
300 Zeilen 1 Pf., 310 Zeilen 1 Pf.,
320 Zeilen 1 Pf., 330 Zeilen 1 Pf.,
340 Zeilen 1 Pf., 350 Zeilen 1 Pf.,
360 Zeilen 1 Pf., 370 Zeilen 1 Pf.,
380 Zeilen 1 Pf., 390 Zeilen 1 Pf.,
400 Zeilen 1 Pf., 410 Zeilen 1 Pf.,
420 Zeilen 1 Pf., 430 Zeilen 1 Pf.,
440 Zeilen 1 Pf., 450 Zeilen 1 Pf.,
460 Zeilen 1 Pf., 470 Zeilen 1 Pf.,
480 Zeilen 1 Pf., 490 Zeilen 1 Pf.,
500 Zeilen 1 Pf., 510 Zeilen 1 Pf.,
520 Zeilen 1 Pf., 530 Zeilen 1 Pf.,
540 Zeilen 1 Pf., 550 Zeilen 1 Pf.,
560 Zeilen 1 Pf., 570 Zeilen 1 Pf.,
580 Zeilen 1 Pf., 590 Zeilen 1 Pf.,
600 Zeilen 1 Pf., 610 Zeilen 1 Pf.,
620 Zeilen 1 Pf., 630 Zeilen 1 Pf.,
640 Zeilen 1 Pf., 650 Zeilen 1 Pf.,
660 Zeilen 1 Pf., 670 Zeilen 1 Pf.,
680 Zeilen 1 Pf., 690 Zeilen 1 Pf.,
700 Zeilen 1 Pf., 710 Zeilen 1 Pf.,
720 Zeilen 1 Pf., 730 Zeilen 1 Pf.,
740 Zeilen 1 Pf., 750 Zeilen 1 Pf.,
760 Zeilen 1 Pf., 770 Zeilen 1 Pf.,
780 Zeilen 1 Pf., 790 Zeilen 1 Pf.,
800 Zeilen 1 Pf., 810 Zeilen 1 Pf.,
820 Zeilen 1 Pf., 830 Zeilen 1 Pf.,
840 Zeilen 1 Pf., 850 Zeilen 1 Pf.,
860 Zeilen 1 Pf., 870 Zeilen 1 Pf.,
880 Zeilen 1 Pf., 890 Zeilen 1 Pf.,
900 Zeilen 1 Pf., 910 Zeilen 1 Pf.,
920 Zeilen 1 Pf., 930 Zeilen 1 Pf.,
940 Zeilen 1 Pf., 950 Zeilen 1 Pf.,
960 Zeilen 1 Pf., 970 Zeilen 1 Pf.,
980 Zeilen 1 Pf., 990 Zeilen 1 Pf.,
1000 Zeilen 1 Pf.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: C. Weisner, Buchdruckerei,
Inhaber Dr. Weisner, Neuenburg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 110 - 92. Jahrgang

Dienstag den 15. Mai 1934

DA. 4. 34 4034

Saarfrage im Vordergrund

Beim Völkerratsrat in Genf — Im englischen Unterhause

Genf, 14. Mai.

Zur Tagung des Völkerratsrates sind die Abordnungen der 15 im Rate vertretenen Länder schon ziemlich vollständig eingetroffen. In der Wandelhalle des Völkerratsrates, die seit vielen Wochen verdet war, sah man zum ersten Male wieder ein lebhaftes Bild. Die Saarfrage ist in den letzten Wochen schnell in den Vordergrund der europäischen Politik gerückt. Die an dieser Frage besonders interessierten Kreise sind daher hier durch Abordnungen oder Beobachter vertreten. Die Angehörigen der deutschen Front werden noch im Laufe dieses Tages vollständig hier eintreffen. Neben den alten Führern der Saarbevölkerung, unter denen Kommerzienrat Röschling besonders bekannt ist, wird diesmal auch der Führer der deutschen Front, P. P. P. in Genf anwesend sein.

Die geheime Tagung

Der Völkerratsrat hat um 10.30 Uhr begonnen. Den Vorsitz führt der frühere portugiesische Minister Vasco Velloso. Der Völkerratsrat beschloß in seiner geheimen Sitzung, sowohl die Lage der deutschen Volksgruppe in Polen wegen unzureichender Handhabung der Zulassung für den Alkoholschmuggel, als auch die Lage Ungarns wegen der Zwischenfälle an der ungarisch-südbanischer Grenze auf seine nächste Sitzung zu verschieben. Dabei steht es noch nicht fest, ob eine außerordentliche Tagung schon bald, etwa im Juni, stattfinden wird, wie es der ungarische Vertreter bei dieser Gelegenheit agitiert hat, oder ob alles bis zur großen Septembertagung des Rates verschoben werden wird.

Die öffentliche Sitzung

Am 11.30 Uhr wurde die öffentliche Sitzung eröffnet. Barthou, Baron Klotz und Eden waren wie in der geheimen Sitzung als Vertreter der Großmächte anwesend. Der Rat erledigte im Einklang einige kleinere Fragen. Die Berichte über die einmündige Annahme. Die nächste Sitzung des Völkerratsrates findet morgen um 10.30 Uhr statt.

London, 14. Mai.

In der Montagssitzung des englischen Unterhauses wurden an den Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, mehrere Anfragen gerichtet.

Auf die Frage über die „Ankerkennungszahlungen“ an die Vereinigten Staaten erwiderte der Staatssekretär, daß der Generalkonsul der Vereinigten Staaten seiner Ansicht nach Ausdruck gegeben habe, daß Großbritannien gehöre auf Grund seiner Ankerkennungszahlungen nicht zu den in Verzug geratenen Schuldnern des Johnson-Gesetzes.

Ein Unterhausmitglied fragte, ob Simon bekannt sei, daß die japanische Regierung weitere Mandatsrechte über die Karolinen- und Marschall-Inseln ausübt. Simon bejahte diese Frage. Der Fragesteller wollte weiter wissen, ob der Völkerratsrat schon einen Beschluß gefaßt habe über die künftige Gestaltung dieses Mandats, wenn Japan endgültig seine Verbindung zum Völkerratsrat löst. Simon erklärte, so viel er wisse, habe niemals eine Erklärung über diese Angelegenheit im Völkerratsrat stattgefunden.

Auf mehrere Fragen, ob er mitteilen könne, welche Maßnahmen er angesichts der Vorstellungen der Saarkommission dem Völkerratsrat, diesem vorzuschlagen beabsichtige, um die Einwohner des Saargebietes vor unangemessenem Druck ausländischer Stellen zu schützen und die Autorität der Saarkommission aufrechtzuerhalten, erklärte der Staatssekretär, daß die gesamte Frage vom Völkerratsrat in die Hände eines Dreierausschusses gelegt worden sei, und daß dieser Ausschuss bereits einen vorläufigen Bericht dem Rat unterbreitet habe. Soweit er unterrichtet sei, werde der Ausschuss den endgültigen Bericht noch im Verlauf dieser Woche fertigstellen. Er könne, so schloß Simon, keine weitere Erklärung über diese Frage abgeben, bevor sich der in Genf

befindliche Ausschuss tatsächlich damit befaßt. Auf eine Anfrage über die Ausfuhr von Flugzeugmotoren nach Deutschland erwiderte Sir John Simon, daß nach Artikel 198 des Versailler Vertrages und der Vereinbarung vom 22. Mai 1926 Deutschland sich verpflichtet hat, die Einfuhr von Flugzeugen zu verhindern, die in irgendeiner Weise bewaffnet mit Geschützen oder sonst für Kriegszwecke ausgerüstet werden könnten. Diese Verpflichtung verbiete jedoch nicht die deutsche Einfuhr von Flugzeugteilen im allgemeinen.

Ein Mitglied fragte hierauf, ob angesichts der Besorgnisse der französischen Regierung über den großen Umfang von Flugzeugmaterial, das nach Deutschland gehe, Schritte getan würden, um zu verhindern, daß das eingeführte Material in Militärflugzeuge umgewandelt wird. Auf eine weitere Anfrage über einen deutschen Auftrag in England auf Lieferung von 80 Armstrong-Siddeley-Flugzeugmotoren bejahte Simon die Richtigkeit dieser Aufträge und erklärte, der französische Botschafter habe vor kurzem die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf diese Aufträge gelenkt, deren Erfüllung jedoch nicht in Widerspruch zu den Bedingungen der in Frage kommenden internationalen Waffenverträge stehe; es sei beabsichtigt, den französischen Botschafter auf diese Tatsache hinzuweisen.

Denkschrift der deutschen Saarfront an den Völkerratsrat

Die deutsche Front im Saargebiet hat sich in Folge der gegenwärtigen politischen Lage veranlaßt gesehen, dem hohen Rat des Völkerrats eine Denkschrift zu überreichen, in der der Standpunkt des deutschen Volkes an der Saar zur Frage der Abstimmung und der Zukunft des Saargebietes noch einmal zusammenfassend dargelegt wird. Die Denkschrift, die die Unterschriften des Leiters der deutschen Front, P. P. P., sowie der Führer der Fraktion „Deutsche Front“ des saarländischen Landestages, Venacher, Wädling, Kiefer, trägt, ist am Montag in Genf überreicht worden.

Im Eingang der Denkschrift heißt es zunächst u. a.: Die Führung der Deutschen Front hat in wiederholten Eingaben an den hohen Rat des Völkerrats um Ausdruck gebracht, daß hinter ihr die erdübende Mehrheit der Saarbevölkerung steht. Diese Tatsache ist bestritten worden; insbesondere haben Delegationen, die außerhalb der deutschen Front stehen, in Genf immer wieder behauptet, sie hätten eine große Anhänger-

schaft. Am 6. Mai 1934 ist in Zweibrücken die Zahl der Mitglieder der Deutschen Front bekanntgegeben worden; sie beträgt jetzt schon über 455 000. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten kann man sich genügender, statistischer Unterlagen (der hohe Rat hat die Offenlegung des Abstimmungsmaterials bisher nicht beschlossen) noch nicht genau angeben lassen. Die in der Deutschen Front zusammengeschlossenen Abstimmungsberechtigten machen mehr als 90 v. Hundert der gesamten stimmberechtigten Bevölkerung im Saargebiet aus.

Zur Frage der Abstimmung heißt es dann in der Denkschrift u. a.: Die Deutschen des Saargebietes haben, wie dies bei allen Völkern der Fall ist, über ihre politische Zugehörigkeit in dem Augenblick schon entschieden, da sie als Kinder ihrer deutschen Väter das Licht der Welt erblickten. Eine Volksabstimmung darüber, ob die Saarländer zu Deutschland oder nicht zu Deutschland wollen, bedeutet an sich eine Achtung und Geringschätzung des Saarlofes. Die Deutsche Front und somit die Deutschen an der Saar wollen sich einer Volksabstimmung gewiss nicht entziehen. Sie hätten aber gewünscht, daß das Angebot des deutschen Reichskanzlers, die Saarfrage auf friedlichem Wege zu lösen, von der Gegenseite angenommen worden wäre. Durch diesen friedlichen Akt hätte der Weg frei gemacht werden können zu einer endgültigen Auslösung der beiden großen Nachbarvölker.

Die Denkschrift geht sodann auf die Berichte des Präsidenten der Saarregerung Rnoy ein, in denen von „Terrormaßnahmen der Deutschen Front“ und „Putschpläne“ gesprochen wird. Die Deutsche Front weist in ihrer Denkschrift darauf hin, daß ihr nicht unbekannt sei, daß Präsident Rnoy Mittel und Wege suche, die Kolonialpolitik internationaler Hilfsworte zu beweisen. In dieser Beweisführung wären Terrorakte die geeigneten Mittel. Die Deutsche Front lehne jedoch jeden Terror ab und verlange von ihren Mitgliedern strengste Disziplin, insbesondere die genaueste Beobachtung der saarländischen Gesetze.

Die angeblichen „Putschpläne“ werden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht so leicht seien, ihre sichere Rückkehr zum Deutschen Reich Anfang 1935 dadurch zu gefährden, daß sie wenige Monate vor diesem Termin einen lächerlichen Putsch in Szene setzten.

Zum Schluß der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Saarregerung 32 Organe der Deutschen Front auf insgesamt 167 Tage verboten habe, während in der gleichen Zeit — seit Mai 1933 — nur 3 Separatistenblätter auf zusammen 30 Tage verboten wurden.

Wert des Friedens

Feier der Grundsteinlegung des Adolf Hitler-Kanals — Rudolf Heß spricht

Cosel (Schlesien), 14. Mai.

Am Montagabend fand die feierliche Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal im Beisein des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß statt. Auf einer großen Tribüne, deren Hintergrund das Hoheitszeichen auf rotem Grunde schmückte, nahmen die Ehrengäste Aufstellung. Vor den Tribünen hatten sich die am Kanalbau beschäftigten Arbeiter in ihrer Arbeitskleidung mit ihren Werkzeugen postiert. Rechts und links der Tribüne hatten die Formationen der SA und der Unterabteilungen der Bewegung sowie des Arbeitsdienstes Aufstellung genommen, deren Fahnenabordnungen die Tribüne flankierten. Kußer dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsverkehrsminister Freiherr Ely von Rübenaach nahm eine große Zahl von Ehrengästen teil, darunter Gauleiter und Oberpräsident Hellmut Bräuner. Hierauf nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Ely von Rübenaach das Wort. Er

Rudolf Heß die Kunde der Grundsteinlegung im Namen des Führers unterzeichnet hatte, sprach Gauleiter und Oberpräsident Hellmut Bräuner als Chef der Oberstrombauverwaltung und im Namen Schlesiens Begrüßungsworte.

Die Bedeutung des Kanals

Hierauf nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Ely von Rübenaach das Wort. Er führte nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. aus: „Das Wert, das wir heute begreifen, und das bestimmt ist, durch Verbesserung des Verkehrs Schlesiens zu stärken und zu stärken, ist im besonderen Maße geeignet, schon während der Bauausführung Segen ausstrahlen. Wird doch bei den umfangreichen Erdarbeiten diesen Tausenden von schaffenden Arbeitskräften auf Jahre hinaus Arbeitsgelegenheit gegeben. Der Kanal, zu welchem wir den Grundstein legen, ist ein Teil eines großen Wasserstraßenbauprogramms, wel-

SA. und NSDFB.

Berlin, 14. Mai. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: Bei der Obersten SA-Führung sind aus allen Gruppenbereichen Beschwerden eingelaufen, wonach die Aufstellung des NSDFB. (Stahlhelm) dem Wortlaut der Gründungsvereinbarung nicht entspricht. Danach ist versucht worden, NSDFB.-Männer vom Eintritt in die SA. I abzuhalten und, soweit sie schon SA.-Männer waren, sie wieder zum Austritt zu bewegen. Vielfach ist der NSDFB. als die Vereinigung hingestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu erfassen und ihren Geist zu vertreten.

Stabschef Röhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen diese Methoden wendet. Trotz der unfreundlichen Haltung des NSDFB. (Stahlhelm) verbietet jedoch der Stabschef den SA.-Einheiten in Einzelaktionen gegen den NSDFB. vorzugehen. Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich hunderttausende von Frontkämpfern der SA. angeschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabensfront in der SA. am besten verkörpern und in ihr vertreten wissen. Männer allerdings, die sich berechnen lassen, nicht in die SA. I einzutreten oder den Austritt aus ihr zu vollziehen, seien für die SA. nicht zu gebrauchen. Sie sollen ausscheiden. Aber es sei auch gleichzeitig dafür Sorge zu treffen, daß sie nicht wieder in die SA. aufgenommen werden.

Der SA.-feindlichen Haltung des NSDFB. hält Stabschef Röhm die Haltung des Stahlhäufers entgegen, der nicht nur durch die Pflege alter kameradschaftlicher Soldatentraditionen sich bewährt habe, sondern der auch in seinem gesamten Verhalten, in seiner reiflichen Mitarbeit an den Aufgaben der SA. II eine Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Hilfe zu leisten verspricht. Der Stabschef befiehlt daher der SA., den Stahlhäufersbund in jeder Weise zu unterstützen.

Italien — Oesterreich — Ungarn

Rom, 14. Mai. Mussolini hat heute mit dem österreichischen Botschafter in Rom, Rintelen, und dem Führer der österreichischen Abordnung, Schueler, für Oesterreich, mit dem ungarischen Botschafter in Rom, Baron Wilany, und dem Führer der ungarischen Abordnung, Windler, für Ungarn, getrennte Abkommen unterzeichnet, die die wirtschaftlichen Protokolle von Rom vom 17. 3. in die Praxis umsetzen.

Regierungsteile in Bulgarien

Sofia, 17. Mai. Die schon seit Wochen erwartete Regierungskrise ist am Montagabend ausgebrochen. Im Laufe des Nachmittags hatte der Ministerpräsident eine vierstündige Beratung mit den Vertretern der beiden anderen Parteien, dem Wirtschaftsminister Ditschew von der Bauernpartei und dem nationalliberalen Justizminister Katschafoff über die Umbildung des Kabinetts, die nach dem Rücktritt des Eisenbahnministers Korturkoff notwendig geworden war. Nach Beendigung der Beratung erklärte Ministerpräsident Ruskoff der Presse, daß keine Einigung zwischen den Vertretern der Koalitionsparteien zu erzielen gewesen sei, und daß daher das gesamte Kabinett zurücktreten werde.

Petroleumbrand in Istanbul raff weiter

Istanbul, 14. Mai.

Das von uns am Montag gemeldete Großfeuer in den Petroleumlagern am oberen Bosporus hat inzwischen weiter um sich gegriffen. Bei einer türkisch-amerikanischen Petroleumgesellschaft sind insgesamt 10 000 Tonnen Petroleum verbrannt. Außerdem sind im benachbarten Lager des russischen Raptashyndikat vier große Tanks zerstört worden, darunter zwei durch Explosion und zwei durch Ausschüssen. Wegen derurchtbaren Hitze ist es nicht möglich, an den Brandherd heranzukommen. Das Feuer wütet weiter auf den Lagerplätzen.

heß die preussische Regierung für das Auf-
gebot der Oder aufgestellt und die Kreis-
regierung erweitert hat. Das Programm der
preussischen Regierung knüpft an den Bau
des Mitteland-Kanals an, der das Ruhr-
gebiet mit Berlin verbinden soll, und war
dazu bestimmt, Schlesien einen Ausgleich für
die Vorteile zu schaffen, welche der Mittel-
land-Kanal dem Westen bringen würde.

Schlesien wird geholfen

Die Zusagen, welche Schlesien von der
preussischen und später von der Reichsregie-
rung erhalten hat, werden eingelöst.
Die Reichsregierung wird es nicht zulassen,
daß Oberschlesien in seinem Absatz von
Kohle und Eisen von seinem natürlichen
Markt in Berlin durch den Mitteland-Kanal
verdrängt wird.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hil-
ler war es persönlich, welcher in seinem
Weißbuch den Befehl zum Beginn des Kanal-
baus gegeben hat, und ihm wird in Treue
und Dankbarkeit ein ewiges Denkmal gesetzt,
indem dieser Kanal den Namen „Adolf-
Hiller-Kanal“ tragen wird.

So bleibt der Name Adolf Hitler, unseres
Führers und Befreiers aus Schmach und
Knechtschaft, auf immer verbunden mit
Schlesien und dem deutschen Osten, der
deutsch ist und sich als ein untrennbares
Glied fühlt in wiedererwachenden einigen
Deutschen Reiche.

Die Weiheprache

Mit den Worten „Der Arbeitsnot
zur Wehr, Schlesien zum Ver-
tehr, Adolf Hitler zur Ehr“
maurierte der Minister die Urkunde in den
Grundstein ein.

Hierauf ergriff Reichsminister Rudolf
Heß den Hammer und vollzog die Ham-
merschläge mit dem Spruch: „Dienet dem
Frieden, dienet der Pflicht, so
dient du Deutschland.“

Oberpräsident Hellmut Bräcker voll-
führte drei Hammerschläge mit den Wor-
ten: „Dies Land bleibt deutsch.“

Rudolf Heß spricht

Der Präsidentenmarsch leitete zur An-
sprache des Stellvertreters des Führers,
Rudolf Heß, über. Er führte etwa aus:
„Das große Kanalwerk, das 40-50 Mil-
lionen Tagewerke Arbeit und dem
gefährdeten deutschen Wirtschafts- und
Lebensraum neue Zukunftssicherung bringen
sollte, wird begonnen im Namen des Füh-
rers. Damit zugleich ist auch dieses Friedens-
werk der schaffenden Arbeit mit dem Namen,
dem Begriff und der geschichtlichen Wendung
der NSDAP verbunden. Unsere deutsche
nationale und sozialistische Weltanschau-
ungsbewegung findet ihren Hauptausdruck
in arbeitsschaffenden Werken. Die späteren
Generationen werden nur noch an den schaf-
fenden Werten und Werken das Wesen und
Wirken jenes Mannes ablesen, dessen Leben
in unserer Zeit die Begründung unseres Da-
seins ist: Adolf Hitler!“

Unser Reich sucht in schöpferischer, ehrender
Arbeitsleistung nach seinem historischen
Ausdruck, während andere Nationen Kriege-
geschäfte, Kriegenstöße, Kriegenstöße

schiffe, Streitkräfte und viele andere neu-
artige Waffen der Zerstörung bauen, läßt
Deutschland seine Arbeitskraft zusammen zur
Gestaltung von Werken des Frie-
dens und des kulturellen Fort-
schritts. Greifbarer Beweis dafür wird
auch der Adolf-Hiller-Kanal sein. Dienen
diese Werke Frieden und Fortschritt, so sind
sie zugleich Sinnbilder höchsten und edelsten
Sozialismus. Weitsehend für die kom-
menden Geschlechter gebaut, werden sie in
ihrem Gesamtwirken dazu beitragen, die
soziale Stellung des Einzelnen durch die
Hebung des Lebenshaltungsstandes der Ge-
samtheit ebenfalls zu sichern. Vergessen wir
als deutsche Sozialisten nicht, daß nur das
gemeinsame Schaffen aller den Plan dieses
Kanals zur Wirklichkeit gelangen lassen
konnte.“

In das dreifache Sieg-Heil des Reichs-
ministers auf den Führer künnte die
tausendköpfige Festversammlung begeißelt
ein. Damit schloß der feierliche Festakt.

Riefenfeuer bei Riffingen

Bad Riffingen, 14. Mai.
In der Gemeinde Poppenroth wütete

Meldepflicht für unedle Metalle

Berlin, 13. Mai. Bezugnehmend auf die
Anordnungen der Ueberwachungsstelle für un-
edle Metalle vom 2. Mai 1934, veröffentlicht
im Reichsanzeiger Nr. 101 vom 2. Mai, weist
der Reichsbeauftragte darauf hin, daß die im
§ 2 der Anordnung 2 aufgeführte Meldepflicht
bis zum 5. Mai 1934 befristet war.

Alle Meldepflichtigen, die ihrer Pflicht noch
nicht nachgekommen sind, werden aufge-
fordert, dies umgehend nachzuholen. Aus
verschiedenen Anträgen, die bei der Ueber-
wachungsstelle für unedle Metalle eingegangen
sind, geht hervor, daß in weiten Kreisen noch
eine gewisse Unklarheit über die Meldepflicht
besteht. Es wird deshalb nochmals ausdrück-
lich darauf hingewiesen, daß sich jedermann zu
melden hat, der Metallbestände in irgendeiner
Form besitzt, seien es fertige Metalle, Mi-
nemetalle, Brauch, Abfälle oder dergl. Zu melden
sind also auch u. a. Metallhandelsbetriebe,
Metallhändler, Metallwarenfabriken, Ma-
schinenfabriken usw.

Das hauswirtschaftliche Jahr der jungen Mädchen

Bk. Berlin, 11. Mai.

Ein Rundschreiben des Präsidenten der Reichs-
anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung gibt Richtlinien für die
Durchführung des hauswirtschaftlichen
Jahres der jungen Mädchen. Danach soll ein
ortlicher Ausschuss, in dem das Arbeitsamt durch eine
weibliche Fachkraft vertreten ist, die Ver-
schaffung von Haushaltungen, die junge
Mädchen aufnehmen sollen und können, zu
besorgen. Die Frage der Zufälligkeit wird
in jedem einzelnen Falle geprüft werden, da
auf keinen Fall bisher beschäf-
tigte Hausgehilfinnen entlas-

am Sonntag nachmittag ein verheeren-
des Großfeuer, dem nicht weniger
als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum
Opfer fielen. Das Feuer, das in einer
Scheune ausgebrochen war, ver-
breitete sich, vom Wind begünstigt, in
rasender Eile über die ganze Häuser-
reihe. Bei dem Wassermangel er-
wiesen sich die ersten Bekämpfungsmah-
nahmen als völlig unzureichend. Erst
als die Feuerwehren von Bad Riffingen,
Hammelnburg, Schweinfurt und zwei an-
deren Orten mit ihren Motorspritzen ein-
greifen konnten, gelang es, dem Feuer Ein-
halt zu gebieten. Der Ort bietet ein Bild
der Zerstörung. Der Schaden ist
noch gar nicht abzuschätzen. Das
Unglück trifft die Bevölkerung um so härter,
als es sich meist um minderbemittelte
Leute handelt. Durch den Brand sind
über 100 Einwohner obdachlos
geworden. Durch einstürzendes
Mauerwerk und Balken wurden zahl-
reiche Bewohner verletzt, so daß in fast
30 Fällen die Sanitätär-Hilfe leisten mußten.
Sofort nach Benachrichtigung von der
Katastrophe eilte der Gouverneur Dr. Hell-
muth an Ort und Stelle, um helfend
einzugreifen.

Jeder muß mithelfen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirt-
schaftsgebiet Südwest erklärt im Einverneh-
men mit dem Präsidenten des Landesarbeits-
amts Südwestdeutschland und dem Bezirks-
leiter der deutschen Arbeitsfront, Bezirks-
leitung Südwest folgenden Ausruf:
Am 21. März ds. Js. hat die neue An-
griffschlacht gegen die Arbeitslosigkeit be-
gonnen. Die bis heute erzielten Erfolge
übertreffen teilweise bei weitem die Erwar-
tungen. Aber trotz der erfreulichen Erfolge
darf die unerlässliche notwendige Unter-
stützung der Leistung nicht erlassen; es
ist vielmehr selbstverständliche Pflicht jedes
Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln
auch weiterhin zu unterstützen. Insbeson-
dere ist die Unterstützung dahingehend drin-
gend geboten, daß in den Betrieben sorg-
fältig die Möglichkeit von Neueinstel-
lungen überprüft wird. Die Leistung von
Ueberstunden, auch wenn sie tarifvertraglich
vorgesehen sind, muß zu den Ausnahmen
zählen. Ueberstunden sind nur dann zu
rechtfertigen, wenn sämtliche Arbeitsplätze
besetzt sind. Dauernde Ueberstun-

denleistung ist unter allen Um-
ständen zu vermeiden. Der Treu-
händer der Arbeit wird mit den ihm zur
Verfügung stehenden Nachmitteln die Ueber-
stundenleistung auch in solchen Betrieben
unterbinden, die nur mit Familienangehö-
rigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten.
Die deutsche Arbeitsfront, das Landes-
arbeitsamt Südwestdeutschland und der
Treuhänder der Arbeit erwarten auf das
Bestimmteste, daß diesen Anregungen res-
tlos Folge geleistet wird.

Gasbehälter explodiert

Hongkong, 14. Mai.

Auf einer der westlichen Inseln der Stadt
fiel ein Gasometer in die Luft. Die
Explosion war so heftig, daß die Häuser der
Umgebung völlig zerstört wurden. Es
handelt sich um den größten Gasometer
Südchinas.

Das schwere Explosionsunglück hat bis jetzt
20 Tote gefordert. Etwa hundert Ver-
letzte liegen in den Krankenhäusern. Ueber
die Ursache des Unglücks verläutet, daß
offenbar der Gasdruck zu stark gewesen
ist, wodurch eine Platte des Gasometers for-
geschleudert wurde. Ein riesiger
Wachstrom ergoß sich nunmehr durch die
Straßen, drang in die Wohnhäuser und ent-
zündete sich am offenen Herd-
feuer. Im Augenblick entstand ein meh-
reren Stellen ein Brand, bei dem der
Gasometer schließlich in die Luft flog. Die
Wohnungsbewohner sprangen aus den
Häusern, andere stürzten entsetzt auf die
Straßen mit schrecklich verbranntem
Gesicht und verengten Haaren. Unter den
Toten, die zum Teil bis zur Unkenntlich-
keit verbrannt sind, befinden sich zahl-
reiche Frauen und Kinder. Die
Feuerwehren der ganzen Umgebung sind an dem
Unglücksort gerufen worden und arbeiten for-
berstigt an der Bekämpfung der zahlreichen
Brände.

Eine Bremscheibe war abgeflogen

Vario, 14. Mai.

Die Zahl der Todesopfer des Krah-
wagensunglücks in Fontainebleau hat sich
auf acht erhöht.

Die nähere Untersuchung der Ursache des
Unglücks hat ergeben, daß die ursprüngliche
Krauhne, der Fahrer des verunglückten
Wagens sei durch einen auf die Kennlinie
gelaufenen Hund abgelenkt worden, nicht
richtig ist. Es hat sich vielmehr ge-
zeigt, daß der Wagen Fehler aufwies.
Eine der beiden Bremscheiben hatte
sich unterwegs gelöst und war ab-
geflogen. Als der Wagen kurz vor dem
Ziel im 170-Kilometer-Tempo fuhr, wußte
der Fahrer zu bremsen. Da aber nur ein
Scheibe auf die Räder wirkte, wurde der
Wagen zur Seite geschleudert und
rasste in die Menge. Man hat ferner fest-
gestellt, daß der Ordnungsdienst ent-
gegen den polizeilichen Anordnungen die
Zuschauer bis dicht an die Kennlinie
herangelassen hat.



UNTERBEREITUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN 34

(39. Fortsetzung.)

„Warum sind Sie auf einmal so nachdenklich geworden?“
unterbrach Viele seine Grübeleien.

Karl Wärdt leute die Rinnstippen aneinander. „Ich habe
mich eben einer kleinen Selbstkritik unterzogen.“

„Und das Ergebnis?“

„Man soll die Sonne dort suchen, wo sie zu finden ist!“

„Alle im Büroamer von Herrn Bußes Privatbüro!“

„Schelte Viele Bergius.“

Wärdt nickte fröhlich mit dem Kopf. „Und da Sie schon
Fräulein Beckmanns Anwalt zu sein scheinen, könnten Sie
mir gleich einen Rat geben, wie man sich der jungen Dame
am angenehmsten in Erinnerung bringt!“

Er erzählte ihr den Verlauf jenes Abends, als er Fräu-
lein Beckmann eingeladen hatte, mit ihm ins Kino zu gehen.

Viele Bergius hob überrecht die Augenbrauen. „Gi, ei,
was man da plötzlich für Reizgeboten erzählt! Es ist also
bereits der Anfang gemacht. — Und nun wollen Sie mich
als Ihren Rosenkavalier anreden?“

„Sie dachte einen Augenblick nach. „Am, wie wäre es? Ich
hätte Sie heute gern zum Tee bitten!“

„Das wäre großartig!“ sprach der junge Mensch. Sein
Herz begann sich bereits dem Neuen zu öffnen.

„Schön! Sehen wir gleich den nächsten Sonntag für die
Entscheidungsstunde fest! Ich freue mich sehr, daß Sie sich
die Bekanntschaft mit Frau Jenno nun endlich aus dem Kopf
schlagen wollen. Es war eine zwar heftige, aber voll-
kommen ausrichtende Bekanntschaft. Sie dürfen mir das
harte Wort nicht übelnehmen! Sie hätten sich von Anfang an
klar sein müssen, daß Frau Jenno Ihnen nicht nur
an Zahl der Jahre, sondern auch an Reife der Lebensauf-
fassung um ein gutes Stück überlegen ist.“

Wärdt brumpte etwas wie eine unklare Zustimmung.

„Ami Tage später erfuhr Paul Wärdt, daß Fräulein Beck-
mann die Einladung angenommen und ihr Erscheinen zu-
gelobt habe.“

„Weiß Sie denn, daß auch ich da bin?“ fragte er über-
rückt.

„Gewiß! Nur über die eigentlichen Zusammenhänge unseres

Komplottes ist sie natürlich nicht unterrichtet. Ich habe das
Arrangement so begründet, als leite mich allein der Wunsch,
mit meinen Freunden eine gemeinsame Blaue Stunde zu ver-
bringen.“

Kein Wunder, daß der junge Mann dem Sonntag mit
hochgepannten Erwartungen entgegen sah.

Fräulein Beckmann betrat Vieles Zimmer eine halbe
Stunde vor der verabredeten Zeit und brachte damit die Gast-
geberin fast in Verlegenheit. Denn Viele Bergius lag im
Morgenrock auf der Couch und hatte noch gar nichts her-
gerichtet.

„Sie dürfen mir nicht böse sein, Fräulein Bergius!“ ent-
schuldigte sich die Eintretende mit einem entwaffnenden
Lächeln. „Ich wollte nur mit Ihnen sprechen, bevor Herr
Wärdt kommt!“

Viele war aufgestanden und ordnete sich vor dem Spiegel
hastig das Haar.

„Wenn Sie mich wegen meiner Faulheit nicht auslachen,
dann ist alles in Ordnung. — Aber nun bin ich wirklich neu-
gierig, was Sie mir zu sagen haben. Legen Sie doch ab,
Fräulein Beckmann, und machen Sie sich's bequem!“

Als Gertrud Beckmann Platz genommen hatte, blickte sie
eine Weile vor sich hin. Dann begann sie zögernd zu sprechen.

„Es ist — wegen Paul Wärdt! Ich habe Grund, anzu-
nehmen, daß Ihre so liebenswürdige, aber immerhin un-
erwartete Einklang ihre besonderen Ursachen hat. Vielleicht
greife ich nicht zu sehr daneben, wenn ich in Herrn Wärdt
die treibende Kraft dieser Unternehmung vermute.“

Viele wollte verwirrt leugnen, aber Fräulein Beckmann
mehrte lächelnd ab. „Um so selbstloser ist es von Ihnen, daß
Sie ihm und mir behilflich sein wollen!“

„Sie sind Herrn Wärdt nicht gleichgültig, soweit ich in seine
Gefühle Einblick gewinnen konnte.“

„Das ist es eben, Fräulein Bergius! Auch mir ist der junge
Mann lieb und wert, und — unter anderen Voraussetzungen
würde ich glücklich sein, meine Reizung erwidert zu sehen.“

Viele Bergius hob verwundert den Kopf. „Ich wüßte nicht,
welche Hindernisse —“

„Ich will Ihnen alles erklären! Herr Direktor Buße wür-
digt mich seines vollen Vertrauens und pflegt mich in viele
seiner Absichten und Pläne einzuweißen. So weiß ich auch,
daß er seinen jungen Verwandten als alleinigen Erben nicht
nur seines Privatvermögens, sondern des gesamten Fabrik-
betriebes ausersuchen hat. Herr Wärdt wird also eines Tages
ein sehr vermöglicher und einflußreicher Mann sein.“

„Ja, aber das ist doch gerade —“

Gertrud Beckmann bewegte hilflos die Hände. „Verstehen
Sie doch! In welcher häßlichen Verachtung würde ich geraten,
wenn ich mich Herrn Wärdt aufdrängen wüßte! Ich bin arm,

habe keine Verwandten, stehe ganz allein in der Welt. Herr
Wärdt, der ja selbst noch nicht weiß, welche erfreuliche Wen-
dungen ihm bevorstehen, wäre der erste, der mich verurteilen
und sich voll Abheben von mir abwenden würde, sobald er er-
kühre, daß ich bereits von Anfang an in alles eingeweiht wor-
dene. Meine Liebe würde in den Schmutz gezogen und als eine
plumpe Spekulation angesehen werden.“

Viele Bergius war aufgestanden und ans Fenster getreten.
Plötzlich wandte sie sich um, kam auf die Sitzende zu und
reichte ihr beide Hände.

„Sie sind ein tüchtiges kleines Mädchen! Sie lieben ihn doch,
nicht wahr?“

Gertrud Beckmann blickte mit hellen Augen zu ihr auf.
„Ich habe ihn sehr lieb — seit dem ersten Tag!“

„Dann müssen Sie den Mut haben, um Ihre Liebe zu
kämpfen! Sie dürfen nicht feige dem drohenden Zugriff des
häßlichen ausweichenden Liebe ist ein kostbares und heiliges
Ding, als daß man sie aus Angst vor Konflikten verleugern
dürfte. Wir wollen annehmen, daß Ihre Befürdungen ein-
treten. Dann liegt es bei Ihnen, die unüberwindbare Kraft
Ihres lebenden Herzens zu heimsen. Und so ungerade ist das
Schicksal nicht, daß es dem Bösen zum Sieg verhilft. Laßen
Sie nur mutig die Fahnen Ihres Herzens wehen! Das Leben
wird sich auf Ihre Seite stellen!“

Fräulein Beckmann hatte der feierlichen Rede raubten
Atems zugehört. Die anfällige Bedrücktheit verichmand aus
ihrer Miene und machte einer stolzen Fröhlichkeit Platz.

„Wie soll ich Ihnen danken, Fräulein Bergius!“ rief sie
mit heller Stimme. „Ja, Sie haben recht! Ich will kämpfen
und mutig sein, komme, was wolle!“

Als sich bald darauf Paul Wärdt einfand, bearüchte sie ihn
mit ihrem alten, frohen Lächeln, so daß ihm gleich ordentlich
warm ums Herz wurde.

Viele Bergius, die sich inzwischen umgezogen hatte, erwie-
te sich als eine Gesellschaftlerin voll sprühender Laune. Ihr frohes
Lachen überbrückte die selbe Befangenheit, mit der sich Paul
und Gertrud gegenübersehen.

Uebrigens hatte Anne Ausgang, und so kam es, daß Viele
sich schließlich entschuldigen mußte, um in der Küche einen
kleinen Imbiß anzurichten.

Im dämmernden Raum blieb das junge Paar zurück, beide
schweigend, jedes erfüllt von des anderen Nähelein.

„Fräulein Beckmann!“ begann endlich Wärdt, während
er hingegeben mit dem Teelöffel Gleichgewichtsübungen an-
stellte. „Heute wäre ich in besserer Laune als damals.
Wissen Sie noch?“

Da stand Gertrud Beckmann langsam auf und ging zu ihm.
Schweigend bot sie ihm das Gesicht ihrer Lippen. In ihren
Augen war ein helles Leuchten angezündet. (Fortf. folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Fig. Wetterdienst. Der im Norden abziehende Tiefdruckwirbel bringt noch Störungen, bevor das sommerliche Wetter wieder vorherrschend wird.

Die heutige Ausgabe enthält die Beilage „Die deutsche Frau“.

Neuenbürg, 15. Mai

Heute neuer Fahrplan

Heute tritt auf der Reichseisenbahn der Sommerfahrplan in Kraft, auf der Gattalbahn mit folgenden wichtigen Änderungen: Der Frühzug an Sonntagen nach Forstheim mit Anschluss nach Stuttgart usw. fährt bereits 4.40 in Wildbad ab und 4.57 in Neuenbürg-S. Der Vormittagszug ist ausgefallen; dafür laufen zwei, und zwar 9.15 und 11.25 ab Wildbad, und 9.35 und 11.46 ab Neuenbürg-S. Vorher ein beschleunigter Zug mit durchgehenden Wagen nach Stuttgart und Berlin ab 8.20 bzw. 8.36. Der fortan nur an Werktagen fahrende Nachmittagszug wird ergänzt durch den Zug ab Wildbad 15.23, ab Neuenbürg 15.43, mit Anschluss in Forstheim nach Karlsruhe und Frankfurt. Die Spätzüge verkehren leider erst vom Juli ab, wie auch in umgekehrter Richtung, ab Forstheim, der erste Zug kein Frühzug ist, sondern erst 6.42 abfährt, in Neuenbürg-S. 7.02, Wildbad 7.28, mit Anschluss von Frankfurt und Karlsruhe. Dichtere Zugfolge entsteht durch die Züge 8.00, 8.29 und 10.29 ab Forstheim täglich, außerdem 12.15, Ankunft in Neuenbürg bzw. Wildbad: 8.20 (8.49), 9.17 (9.43), 10.46 (11.08). Nachmittags läuft ein weiterer Zug an Werktagen außer Samstags 17.29 ab Forstheim mit Ankunft 17.58 (18.23). Durchlaufende Wagen von Berlin und Stuttgart hat dann wieder der Zug an Neuenbürg-S. 21.10, an Wildbad 21.30. Neu ist der Sonntagzug 20.25, an 20.46 (21.14).

Die Ortsgruppe Neuenbürg des Schwarzwalddereticus zog am letzten Sonntag mit weichen Wimperl und mit Musik, diesmal unter Führung unseres Vorstandes, aus. Durch hühen Wald und nach einer kleinen Irrfahrt kamen wir zur Grenzstämmühle, von wo uns die Panoramabahn nach Nittersbach brachte. An der Haltestelle Hochmühle trafen wir ein paar Nachzügler, die mit dem Auto unseres Schriftführers dorthin gefahren waren. Von Nittersbach aus ging die Wanderung zur Höhe nach Spielberg. Nach einseitigem Aufstieg im Gattal, „Alder“ und guter Stärkung ging durch ein schön gelegenes Wiesental — an einer fahrbaren Heimat vorüber, die am Waldesraum lagerte, — wieder zurück nach Nittersbach, wo uns bereits die Bahn erwartete. Im Schein der untergehenden Sonne, die einem großen Feuerball gleich, durchsichtigen wir das Pfingsttal, bis zur Haltestelle Gräfenhausen. Zum großen Leid der überaus Durstigen kamen wir an keiner Tankstelle mehr vorüber und so mussten sie geduldig anhalten bis nach Neuenbürg. Frohgemut und mit dem Gedanken, einen schönen Sonntag erlebt zu haben, ging jedes seiner Heimat zu.

Zum Besuch der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin, der großartigen Schau über deutsche Geschichte, deutsche Weisen und deutsche Tatkraft, zugleich eine Spitzenleistung des Dritten Reiches, fährt wie aus allen Teilen unseres Vaterlandes, auch von Württemberg ein Sonderzug. Er wird im Benehmen mit der Reichsbahn vom württ. Handwerk am Sonntag, 27. Mai, als Tagesfahrt durchgeführt und zwar zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, die auch für die Anschlussfahrten nach dem Abfahrtsbahnhof Stuttgart gelten. Das württ. Handwerk hat sich auch um die Ausgestaltung der beiden in Berlin zu verlebenden Tage und um Ueberwachungsmaßnahmen verdient gemacht, so daß die teilnehmenden Handwerker auf eine nie wiederkehrende Art die Schau erleben werden. Eilgige Anmeldung bei den Oberleitern der Zünfte ist nötig.

Göfen a. Gnz, 13. Mai. Das 50jährige Arbeitsjubiläum konnten die Säger Ludwig Müller und Ludwig Gertner in Firma Reifschwag & Comp. begehen. Aus diesem Anlaß war am Samstagmorgen der Arbeitsplatz von Arbeitstameraden festlich geschmückt worden. Auf den Abend hatte die Firma die beiden Jubilare sowie die ganze Belegschaft zu einer schlichten Feier bei Freier in die „Sonne“ eingeladen. Bei Reden und Gesängen und Vorträgen der Bertelsmannkapelle erlebten die Teilnehmer einige gemüthliche Stunden. Im Laufe derselben wurden den beiden Jubilaren ansehnliche Jubiläumsgeschenke überreicht, die in dankbarer Freude entgegengenommen wurden.

Gernsbach, 12. Mai. Am Freitag abend gegen 7 Uhr ereignete sich bei der Brücke wieder ein schweres Motorradunglück. Der 30 Jahre alte Motorradfahrer Otto Krebs aus Karlsruhe wollte in der Hölbachstraße ein Fahrzeug überholen, was ihm aber infolge der hohen Geschwindigkeit nicht mehr gelang. Der Motorradfahrer verlor die Herrschaft über das Rad und stürzte. Mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

Reichental, 12. Mai. Der Sohn des Gastwirts Emil Sarbacher, Andreas Sarbacher, durfte als einziger Kochlehrling von Süddeutschland am Reichs-Berufswettbewerb in Berlin teilnehmen.

Die Auerhahnjagd im Salsobgebiet ist im Gange, nähert sich sogar bald dem Ende. Am frühen Morgen läßt der halzende Hahn im Dickicht sein Liebeslied erklingen und in diesem Augenblick wird der Stolz nicht selten die Beute des pirschenden Jägers, der ihn oft stundenlang verbärt. Bei Kaltenbrunn, bekanntlich einem Revier für Auerhahn, wurden in letzter Zeit schon etliche Auerhähne geschossen, u. a. hat auch Prinz Berthold von Baden einen Auerhahn erlegt.

Mangel an Lehrlingen

Dem Arbeitsamt Forstheim wird mitgeteilt: Die außerordentlich starke Belegung in der Wirtschaft macht sich nachhaltig auch in der Einstellung von Lehrlingen im Handwerk bemerkbar. Gegenüber dem Vorjahr sind an Ostern 1934 doppelt soviel Jugendliche aus der Schule entlassen worden. Trotzdem ist noch eine Reihe guter handwerklicher Lehrlinge mit Kost und Wohnung beim Meister zu befehen. In verschiedenen württembergischen Bezirken sind noch Lehrstellen als Gärtner, Glaser, Wagner, Zimmerer, Maurer, Blechner und Installateur, Haf- und Wagenschmied sowie Metzger zu befehen. Geeignete Bewerber melden sich bei der Berufsberatung des Arbeitsamts Forstheim und bringen für alle Fälle eine Abschrift des letzten Schulzeugnisses, eine selbstgeschriebene Bewerbung sowie ein gutes Lichtbild mit.

Kreisfängertagung in Ruffdorf

Am Simeleisfest war Ruffdorf, in herrlicher Höhenlage über Baihingen a. G., das Ziel von tausenden von Sängern aus dem Enztal. Es galt die Weiße der dem Kreise verliehenen neuen Fahne, des Simeleis, von dem Aufgehen der Sänge in das Dritte Reich, festlich zu begeben. In der Festhalle, nach dem Sangespruch des heimischen Vereins, wurde vormittags die Arbeit der Beratung der neuen Sängungen und der Wahl des Kreisfängertüchters getan. Der feierliche Kreisfängertüchler wird unter Wahlleitung des amwesenden Gauwertreters, Bundesbescha-

meister Birth, bekräftigt; er ernannt auch gleichzeitig seine Mitarbeiter. Sodann teilt der Kreisleiter noch einiges mit: Das Sängerefest in Heilbronn wird von unserem Kreis gut besucht. Auch eine reiche Beteiligung am Wertungsfestgen stellt er fest. — Der Musikbeitrag unter der Führung von Kreis-Chormeister Kubin wird die wichtige Aufgabe haben, geeignete und wertvolle Lieder, unter besonderer Beachtung der heutigen Zeit, auszusuchen. Außerdem wird er die Chordirigenten in Chorleiterkursen schulen. — Alle, die Musik vermitteln, haben die Pflicht, der Reichsmusikammer beizutreten. — Ein prächtiges Bild bot der große Festzug der 85 Vereine mit 60 Fahnen, der sich am frühen Nachmittag im strahlenden Sonnenschein nach dem Festplatz bewegte, begrüßt vom Vizekreisleiter Ruffdorf mit einem feinen württembergischen Chor und vom Bürgermeister mit herzlichem Willkomm. Nach dem Massendorf „Grüß Gott!“ und dem Begegnnis zum deutschen Vaterland „Wo der Himmel Erden ragen“ spricht der Kreisleiter von Maulbronn, Gg. Bauer, und feiert die einigende Kraft des deutschen Liedes, das in dem Gesang von der Freiheit, die der deutsche Mensch sich erkämpft, Ausdruck findet, worauf Kreisleiter Bauer die Weiße der Fahne vornimmt. Keine Krankenfahne gibt er dem Kreis: Es ist eine einfache Sanktenkreuzfahne. Größte Ehre und größte Verpflichtung ist dies zugleich! Unter den farbenprächtigen Vereinsfahnen mit ihren Medaillen und Schärpen ist sie die stolze Fahne! Ihre Einfachheit und ihr Symbol ist ihr Adel! „Haltet die Fahne in Ehren! Steht für sie! Schützt sie vor solchen, die sie beschmutzen wollen!“ Den Vereinsfahnen verleiht er die Sanktenkreuzschleife. Die Fahnen werden hochgenommen. Symbolhaft ist die einfache Sanktenkreuzfahne in der Mitte. Das Lied des toten Horst Wessel erklingt. — Dann spricht Bundesbeschaumeister Birth. Er betont, daß die schwäbische Sängerschaft von jeher zum deutschen Volke gehalten, deutsches Lied und deutsche Art gepflegt habe. Die Sänge werden ihrer hohen Aufgabe treu bleiben und mitbehen am Neubaue des Reiches, dort, wo sie stehen. — Nach dem Freiheitslied: „Nimmte empor“ ergreift Kreisleiter Oyenländer von Baihingen das Wort. — Noch einmal erklingen dann die Stimmen der tausendstimmigen Sängerschaft zusammen in Volksliedern. Erst spät verlassen die Gäste wieder den schmudnen Ort. Der frohen Stunden wird sich jeder gerne erinnern.

Kreistagung der NS.-Hago-Amtswalter

Neuenbürg, 15. Mai. Erschienen waren gestern abend Vertreter fast aller Ortsgruppen im „Bären“, um die Richtlinien für den weiteren Aufbau der NS.-Hago des Kreises entgegenzunehmen. Der neue Kreisamtsleiter Rothfuß, Herrrenalb eröffnete die Tagung mit einem kräftigen Wort über die Umwandlung, die der „Mittelstand“ vollziehen müsse, um im neuen Reich vollwertige Volksgenossen zu sein. Zu diesem Zweck sei es nötig geworden, die Organisation im Kreise, in Anpassung an die politische Gliederung, neu aufzubauen, damit die Mitarbeiter der Amtswalter wieder Sinn und Wert bekomme und auch hier im Geist der Volksgemeinschaft voranzutragen werden könne. Die immer noch in Handwerkerkreisen vorhandene „demokratische“ Interesseneinstellung mit ihrer Selbstsucht und dem Konkurrenzneid sei der größte Feind der zur Befundung eines so wichtigen Teils des deutschen Volkes notwendig durchzuführenden Erziehung, die geleistet werden muß von den Amtswaltern. Kreisleiter Böpple sprach kurz über die Gründe, die zum gründlichen Neuaufbau der Organisation NS.-Hago führten. Er drängte auf enge Zusammenarbeit ihrer Amtswalter mit der NS. zur gegenseitigen Unterstützung und erwartete davon eine Erleichterung des Kampfes für den Aufbau. Er erinnerte an die um vieles schwerere durchzuführenden Kämpfe der vergangenen Jahre, denen die Versammelten durch Gesinnung, Tat und Opferbereitschaft nachzusehen müßten. Die gewünschte Zusammenarbeit müsse auch in einer guten Verteilung der Versammlungen zum Ausdruck kommen: weniger, aber umso eindringlicher und erfolgreicher abgehandelt.

Den wichtigsten Teil des Abends bildete eine Rede des als Vertreter der Gauamtsleitung erschienenen Gg. Klerings: Stuttgart, eine gründliche und knappe Darstellung alles Wesentlichen umfassend. Die wichtige Aufgabe der NS.-Hago-Amtswalter bestehe in der praktischen Durchführung des nationalsozialistischen Gedankens, indem sie dafür zu sorgen hätten, daß in ihrem Bereich nichts geschehe, was der nationalsozialistischen Weltanschauung widerspricht. Auch er betonte die enge Fühlungnahme mit den politischen Leitern. Die NS.-Hago-Amtswalter gehören demnach zum Stabe der politischen Leitung. Die glatte Zusammenarbeit sei das beste Zeichen für die gelungene Bewältigung ihrer Aufgaben. Sodann ging der Redner auf Einzelfragen ein. Vorbedingung für das Arbeiten sei eine lückenlose, geordnete Kartei. Die Gliederung geschieht von oben nach unten, endigend mit der Zusammenfassung der von der NS. zugeteilten

Mitglieder. Die praktische Arbeit erstreckt sich auf die Ueberwachung der Anordnungen zur Arbeitsbeschaffung, Lohnfragen, Arbeitszeit, Preisbildung usw., so daß die Amtswalter als Mittler zwischen dem Führer und den Betrieben den Sinn der Maßnahmen durchzusetzen haben, soweit wie möglich durch den Appell an die Einsicht, aber rücksichtslos die bestimmenden Grundgedanken verfolgend, stets als die über dem Einzelinteresse stehenden Träger des Gemeinnutzes, ohne Rücksicht auf persönliche Belange. Denn sie haben nur das eine Recht: ihre Pflicht zu tun und den Opferwillen als Vorbild für die Standesgenossen zu beweisen. Die Arbeit sei nicht leicht, wenn sie so erfüllt werde, wie es die Verantwortung gegenüber dem Führer erheischt. Die vielseitigen Anforderungen von den übergeordneten Stellen und von den Mitgliedern verlangen ebensoviele Tatkraft, wie Pflichtbewußtsein und Selbstsucht. Besonders das Rassen und mit parlamentarischer Verwaltung der selbstverwalteten Mittel verwalten werden. Eine selbstverständliche, aber oft nicht reiflich erfüllte Vorbedingung der Eignung zum Amtswalter sei die überlegene und verantwortungsbewusste Persönlichkeit, die den Mitbürgern und Rassen wieder Mut und Vertrauen gibt. „Der Geist des Führers ist der Geist der Geführten“, und „Nicht allzuweit fragen, sondern handeln“. Der Redner erläuterte weiterhin die Organisation der NS.-Hago-Selbsthilfe zur Darlehensbeschaffung, dazu bestimmt für die Arbeitsbeschaffung oder in den Fällen höchster Not (Abwehr von Zwangsversteigerung) bis zu 500 Mark zu niedrigen Zinsen zur Verfügung zu stellen, normalerweise mit monatlichen Rückzahlungen von 25 M. Es ist ein Personalkredit, der auf dem Wege über Kreis und Gau nach Ausfüllung eines vorgeschriebenen Antrages, unter Umständen sehr schnell, gegeben wird. Den Amtswaltern ist die Verantwortung auferlegt, solche Anträge nur dann zu unterstützen, wenn die Rückzahlung gewährleistet ist, damit Kreis die Mittel zur Vergabe von weiteren Darlehen flüssig sind. Die Mitglieder mögen sich dessen bewußt sein, daß auch sie damit ihren Anteil an der Volksgemeinschaft praktisch beweisen, wie der Redner auch immer wieder darauf hinwies, daß es falsch sei, die NS.-Hago mit der Vertretung irgendwelcher wirtschaftlicher Sonderbelange zu verwechseln.

Eine Reihe von Fragen und Wünschen, über Gliederung, Beiträge und die sozialen Maßnahmen der NS.-Hago zeigten, daß die Versammlungsteilnehmer dem Vortrag mit starkem Interesse gefolgt und befreit waren,

NS.-Hago, Kreisamtsleitung, zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 11. Mai:

Die Geschäftsstelle befindet sich in Herrrenalb, altes Schulhaus. Sprechstunden am Montag, Mittwoch, Freitag, jeweils von 2-5 Uhr.

NS.-Frauenschaft Wildbad. Am 16. und 17. Mai findet für die Hilfsaktion „Mutter und Kind“ eine Haus- und Straßensammlung statt. In dieser Hilfsaktion ist die NS.-Frauenschaft führend. Es ist daher Pflicht, daß zu der Blodverteilung und Besprechung heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Zeichenaal der Wilhelmsschule jede NS.-Frau kommt.

Gebt zum Hilfswert „Mutter und Kind“

Morgen finden überall Sammlungen für das Hilfswert „Mutter und Kind“ der NSB. statt. Jeder war einmal Kind, jeder hat eine Mutter. Das Werden des deutschen Volkes, seine Geschichte und seine Zukunft liegt in diesen beiden Worten beschlossen. Gesunde Mütter — frohe Mütter — gesunde Kinder — ein gesundes Volk! Darum gib, wenn morgen und übermorgen die Sammler und Sammlerinnen für dieses Hilfswert, für Zwecke der Kräftigung und Erholung unserer Mütter haben heißen! Die Beteiligung der NSB, der Caritas, der inneren Mission und des roten Kreuzes bedeutet die schönste soziale Tatgemeinschaft des deutschen Volkes.

800 000 Kilometer Seidenfaden

Mutter und Kind sind die Grundlagen für Deutschlands Zukunft, und ihnen zu Ehren haben die bergischen Heimweber ein Abzeichen aus Seide gewoben, welche an einem Metallrahmen befestigt ist, und in Goldmakerei die Wiedergabe des Gemäldes „Mutterglück“ von Zumbusch zeigt.

Das Abzeichen wird am 16. und 17. Mai getragen, und wird von den Seidenbandwebern gearbeitet, welche früher viele tausend Meter schönster Haarschleifen herstellten und nun seit dem Zeitalter des Substitutes fast nichts mehr zu tun hatten.

Die Seide ist ein deutsches Erzeugnis, und wird im Rheinland hergestellt. Für jedes Seidenbandabzeichen muß ein Faden von 53,5 Meter Länge gesponnen werden. Die gesamte Fadenlänge des Auftrages beträgt mehr als 800 Millionen Meter. Das bedeutet, daß die Entfernung Berlin - New York mehr als 210mal überbrückt werden könnte, daß der Umfang der Erde 20mal umkreist werden müßte und daß die Fadenlänge ausreichen würde, um eine Verbindung der Erde mit dem Mond zweimal herzustellen.

Die Metallrahmen des Abzeichens bestehen aus vermessingtem Eisenblech und werden in Weisbaden hergestellt. Ihr Gesamtgewicht beträgt 14 000 Kilogramm, während die gesamte Länge der Rahmen 540 000 Meter übersteigt. Das Gewicht für die Aufstecknadeln beträgt allein mehr als 2000 Kilogramm, während 1500 Kilogramm Garbe und Chemikalien erforderlich sind, um der Stoffeide das einheitsmäßige, glänzende Aussehen zu geben. 500 Kilogramm Goldbronze werden benötigt, um das Gemälde „Mutterglück“ aufzutragen. Mehr als 3700 Stunden Tischlerarbeit waren erforderlich, um die toten Weibchen wieder der Arbeit zuzuführen, und über 8000 Arbeitsstunden wurden geschaffen für Metzger, Schlosser, Stellmacher usw., um alles wieder in Gang zu setzen.

600 Mädchen und Frauen wurden neu eingestellt, um das Band aus Fäden zu schneiden und in den Weichlöcher zu befestigen, während über 2700 gelernter und ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen für Seiden-, Web-, Nadel-, Färb-, Druck- und Japonierarbeiten wiederum über 230 000 Stunden weitere Arbeitsmöglichkeiten durch diesen Auftrag fanden.

Für den Versand der Seidenbänder mußten 1200 Holzlisten und mehr als 1/2 Millionen Kartons angefertigt werden, und das Gesamtgewicht, welches die Reichsbahn zu bewältigen hatte, betrug 30 000 Kilogramm. Insgesamt wurden durch dieses Seidenbandabzeichen für 4100 Volksgenossen, 323 200 Arbeitsstunden geschaffen und den notleidenden Heimwebern ein Teil ihrer Weibchen wieder arbeitsfähig gemacht. Arbeitsmöglichkeiten über Arbeitsmöglichkeiten taten sich auf und ob man die Lebensmittel, die Bekleidungsgegenstände oder die Gaststätten betrachtet, alle sind wieder froh, zufrieden und dankbar.

Bollgenosse, denke an die notleidenden Haarfleischnäher, denke an deine Zukunft, denke an die deutsche Mutter: und ihr Kind und trage, wenn die am 16. und 17. Mai ehrenamtliche Helfer das seidene Sammelband für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ anbieten, deinen Teil bei für das große Hilfsziel.

15 000 erholungsbedürftige, erkrankte deutsche Mütter werden durch den Erlös dieses seidenen Sammelbandes von der NS-Volkswohlfahrt versichert werden. Neue Zuversicht, neue Hoffnungen werden geschaffen und du selbst hast hierbei mitgeholfen.

Über 65 000 Mütter und über 500 000 Kinder in diesem Jahre versichert werden und ebenso viele werden es sein, die der örtlichen Betreuung unterliegen.

Deutscher Volksgenosse, denke daran, daß die Zukunft deines Volkes in den Händen Deutschlands Kinder liegt. Denke an die Zukunft deiner eigenen Kinder und Enkel und gib deine Gabe für das Hilfsziel „Mutter und Kind!“

Württemberg

Bad Liebenzell, 13. Mai. Die Kunde, daß die Kreisleitung Stuttgart der NSG „Kraft durch Freude“ zwei Ausflugszüge mit 2400 Personen am Himmelstagsfest nach Bad Liebenzell bringen werde, stieg lieblich an die Ohren aller Liebenzeller. Endlich nach den langen Wintermonaten war wieder etwas los. Alle Häuser trugen daher Flaggen und Fahnen, als die Züge der Fahrtteilnehmer unter Vorantritt einer SA-Kapelle und des HJ-Spielmannszuges durch die Stadt marschierten. In den im schönsten Blumenschmuck prangenden Kuranlagen fand die Begrüßung statt. Bürgermeister Klepper hieß die Besucher namens der Stadt- und Kurverwaltung und als Ortswart der NSG „Kraft durch Freude“ herzlich willkommen. In fröhlicher Stimmung verließen die Stunden und gar zu rasch für viele kam der Abschied. Strahlende Gesichter aus allen Wagenfenstern zeugten von Zufriedenheit.

Rückkehr der Seefahrer

Stuttgart, 14. Mai. Am Sonntagabend sind die 600 schwäbischen Urlauber der ersten Nordsee-Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder nach Stuttgart zurückgekehrt, wo sie von Hauptwart Klemme begrüßt wurden.

Ein Bub stürzt aus dem Schulhausfenster

Rottenburg, 14. Mai. Am Samstag ereignete sich im Knaben-Schulhaus während der Pause ein folgenschwerer Unfall. Die Schüler der 5. Knaben-Klasse waren eben vom Turnen zurückgekommen. Einige holten sich ihr Bepfer im Klassenzimmer und gingen entsprechend schulischer Anweisung sofort wieder auf den Schulhof zurück. Der 11-jährige Anton Höschle, Sohn des Mechanikers Höschle, blieb mit noch drei anderen Schülern trotz täglicher Warnung im Schulzimmer zurück und sprang mutwillig auf den Balken umher. Dabei stieß er auf der letzten Bank aus und fiel durchs offene Fenster in den etwa 10 Meter tiefer gelegenen Schulhof. Der dort aufsichtführende Lehrer konnte nur erschrocken den Sturz feststellen. Jugendlicher Reichtum und Unvorsichtigkeit haben wieder einmal ein abschreckendes Opfer gefordert. Der Verunglückte zog sich durch den Sturz einen Bruch der Hand und eine schwere Kieferverletzung zu.

Neutlinger Musiklehrer auf der Ab gestürzt

Neutlingen, 14. Mai. Am Sonntagabend wurde von einer Neutlinger Wandergruppe durch Zufall unterhalb des Stöckelberges bei der Breitenbachquelle ein in bewußtlosem Zustande auf dem Boden liegender Mann gefunden. Es stellte sich heraus, daß es bei dem Verunglückten sich um den hiesigen Musiklehrer Friedel handelt, der anscheinend beim Abstieg vom Stöckelberg vom Wege abgekommen und dann am Steilhang abgestürzt ist. Der Verunglückte, dem man äußerlich keine Verletzungen anah, wurde von der Wandergruppe zur Pfullinger Straße transportiert, von wo aus dann die Einlieferung ins Neutlinger Bezirkskrankenhaus erfolgte. Die inneren Verletzungen müssen schwerer Art sein, denn bis zum Montagmorgen ist der Verunglückte von seinem bewußtlosen Zustand noch nicht erwacht.

Zwei SA-Männer bei einem Motorradunfall getötet

Dettingen, Ost. Rottenburg, 14. Mai. Am

Sonntagabend trat hier die Unglücksbotenschaft ein, daß der von hier gebürtige und zurzeit als SA-Sportlehrer auf dem Heuberg tätige Damian Schupp aus Unterrumbach, Ost. Rottenburg, in der Nähe von Ostmettingen tödlich verunglückte. Benaue Einzelheiten über den Vorgang fehlen noch, jedoch soll Schupp mit dem SA-Mann Gustav Jakob aus Deggingen bei Heisingen, den dieser in die Heimat seiner Frau, nach Unterrumbach, verbringen wollte, als Soziusfahrer mitgefahren sein. In der Nähe von Ostmettingen fuhr der Motorradfahrer auf bis jetzt noch ungeklärte Weise an einen Baum, wobei das gefährliche Unglück geschah. Der Motorradfahrer verbrannte, da bei dem Ausprall der Motorant explodierte. Schupp dagegen wurde in hohem Maße auf die Straße geschleudert und brach das Genid. Beide waren sofort tot.

Maikäferschwärme ziehen über das Land

Göppingen, 14. Mai. Während man in der Stadt von den Maikäfern verhältnismäßig wenig merkt, machen sie sich im Wald und auf den Feldern um so mehr bemerkbar. Besonders auf der Hochfläche der Alb sind die Bäume brechend voll. Das junge Laub daran ist zum Teil völlig abgefressen. An den warmen Abenden ziehen die braunen Gesellen scharenweise, mit großem Säusen und Brummen, das sich wie das Motorengeräusch eines Fliegers anhört, durch die Lüfte. Die Schuljugend der Dörfer ist eifrig beschäftigt, die Schädlinge zu sammeln und sie den Hühnern vorzusetzen, die die Lederbissen mit großem Appetit verzehren.

Segelflugzeugstart vom Zeppelin geblüht

Friedrichshafen, 14. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete von seiner Werkstättenfahrt am Montag um 14.45 Uhr glatt. Nach erfolgtem Passagierwechsel, währenddessen das Segelflugzeug mit dem Piloten Wiegand unter dem Luftschiff festgemacht wurde, erhob sich um 15.23 Uhr „Graf Zeppelin“ mit dem Segelflugzeug. In einer Höhe von etwa 500 Metern klinkte der Segelflieger aus, zog eine Ehrenschleife um den „Graf Zeppelin“ und führte einige Kunstflugfiguren vor. Um 15.43 Uhr landete er auf dem Luftschiffgelände. Wenige Minuten später

auch „Graf Zeppelin“ nieder. Der Versuch, ein Segelflugzeug vom Luftschiff starten zu lassen, darf als vollkommen geglückt bezeichnet werden. Die nächste Fahrt des Luftschiffes beginnt am Samstag. Es ist die große Deutschlandfahrt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Großhandelspreise vom 12. Mai

1 Bfd. Edeläpfel 20-30, 1 Bfd. Tafeläpfel 15-25 Bfd. 1 Bfd. Kartoffeln 3-4, 1 Stk. Kopfsalat 6-12, 1 Bfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 12-15, 1 Bund Karotten (runde, kleine) 10-15, 1 Bfd. Zwiebeln 8-10, 1 St. Gurken, große 25-40, 1 Bfd. Monatrettich (rot) 6-7, 1 Bfd. Monatrettich (weiß) 10-12, 1 St. Rettich (neue) 6-14, 1 Bfd. Spinat 6 bis 8, 1 St. Sellerie 10-20, 1 Bfd. Schwarzwurzeln 12-20, 1 Bfd. Spargeln, Untertürkheimer 30-35, 1 Bfd. Spargeln, Schwäbinger 30-45, 1 Bfd. Khabarber 6-18, 1 St. Kapfsoßkraut 8-15 Bfd. Reichliche Zufuhr von ausländischem Obst und von Gemüse.

Kautliche NSDAP-Bekanntmachungen

NS-Volkswohlfahrt Wildbad. Die Sprechstunden des Organisationswarters sind Vertags von 5-6, Sonntags (im Sommer) von 9-10 Uhr König Karstraße, Hotel Klump, 1. Stof, Dr. Weidner. Anmeldungen als Mitglied zur NSG Ortsgruppe Wildbad in der Geschäftsstelle (Bergbahn, 1. Stof, rechts) Vertags von 10-12 Uhr oder bei dem Organisationswart erbeten. Spaltenhaus: Anmeldungen nimmt Blockwart Hauptlehrer Hübner entgegen. Konnenmih, Koblhausle (Tal-Parzellen): Anmeldungen bei Blockwart Förster Raier.

NSG Kreis Neuenbürg, Hilfswerk „Mutter und Kind“. Der Ertrag der Sammlung am 16. und 17. Mai 1934 ist von den Ortsgruppen der NSG bis Spätestens 19. Mai 1934 auf das Girokonto Nr. 1400 Hilfswerk „Mutter und Kind“ bei der Kreis Sparkasse Neuenbürg zu überweisen. Auf dieses Konto werden auch sämtliche anderen Spenden, z. B. von Industrie, Handel, Behörden usw. für das Hilfsziel erbeten. Auf der Ueberweisung des Sammelergebnisses werden die Ortsgruppen, wieviel hiervon die einzelnen Verbände der freien Wohlfahrtspflege gesammelt haben.

Kreiswohlfahrtswart.

Der Ausweis

Über die Einnahmen und Ausgaben des Kreisverbands im II. Halbjahr des Rechnungsjahres 1933 ist bei der Kreispflege zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 12. Mai 1934.

Oberamt: Lempp.

Blitzableiter-Anlagen.

Es besteht Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Gebäudebrandversicherungsanstalt zur Ausführung von Blitzableiteranlagen, die den von ihr gestellten Anforderungen nicht vollumfänglich genügen, keine Beiträge gewährt. Die Gebäudeeigentümer werden deshalb gewarnt, Aufträge zur Ausführung von Blitzableiteranlagen an unbekannte und unzuverlässige Firmen und Handwerker, die zudem in der Regel viel zu hohe Preise fordern, zu vergeben. Es wird ihnen dringend nahegelegt, sich stets vor der Vergabe der Blitzableiterarbeiten genaue Angaben über Art und Ausdehnung der vorgeschlagenen Ausführung, die zu verwendenden Baustoffe und die anzusetzenden Preise und Löhne machen und diese durch die oberamtlichen Techniker auf ihre Angemessenheit nachprüfen zu lassen.

Ueber die allgemeinen Grundzüge der Vertragsgewährung durch die Gebäudebrandversicherungsanstalt kann bei den Bürgermeistern Auskunft eingeholt werden.

Neuenbürg, den 11. Mai 1934.

Oberamt: J. H. Dr. Pfleger, Ger.-Wf.

Firmenstempel Stempelständer in allen Größen.

C. Meck'sche Buchhandlung

Gelegenheitskauf!

Umständehalber verkauft neuwertiges **Piano** sehr preiswert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Vorzahlung versteigert am **Mittwoch, den 16. Mai 1934, nachm. 3 Uhr in Densach:**

1 Vertiko, 1 Divan.

Zusammenkunft beim Schulhaus. Gerichtssoziallehrerstelle Neuenbürg.

Konto-Büchlein C. Meck'sche Buchhandlung.

Neuenbürg. Versteigerung.

Frau A. Jönsson, Haupt Wtw. verkauft in ihrer Wohnung Mühlstraße 30 am **Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr** ab folgende Gegenstände gegen

Vorzahlung:
1 Küchenbüfett, 1 Eschschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schaf mit Porzellan-Tonnen 14telia, ein kleiner Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Kleiderständer, versch. Stühle, 1 Gasherd, 1 Badewanne, ein Krawattständer, Vorhänge, Gerichte Bilder, 1 Lampe, Bücher: Meyer's Konversationslexikon 21 Bände, Schloffer's Weltgeschichte 10 Bände.

Neuenbürg, den 15. Mai 1934.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Julius Gollmer

erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. Insbesondere dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, der Schwester Margarete für die aufopfernde liebevolle Pflege, dem Leichenquartett für den erhabenden Gesang, für den ehrenden Nachruf seiner selbigen Mitarbeiter, für die oaken Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bisitentarten

Herrenab. Suche einen zuverlässigen **Kraftwagenführer** von Mitte Juni an.

Fritz Pfeiffer Autovermittlung.

liefert rasch **C. Meck'sche Buchdruckerei.**

Wildbad. **Gasthof z. „Wilden Mann“.** Heute und morgen **Mekelsuppe,** wozu freundlichst einladet **Christian Raich.**

Suche zur tüchtigen Erlernung des **Bücherhandwerks** aufgewerkten, fleißigen

Jungen

mit guten Schulzeugnissen. Angebote sind an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Suche auf 1. Juni ein fleißiges ehrliches

Zweit-Mädchen

für Zimmer und Haushalt. Vorzustellen **„Sonne“, Calmbach.**



Schwarz geärgert

habe ich mich, daß ich nicht schon längst meine Hühneraugen durch **„Lebewohl“** beseitigt habe.

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Bleichd. (8 Plaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: in Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt; in Wildbad: Eberhard-Drogerie.

ATA bleibt in jedem Fall erste Putzkraft überall!

ATA hält, was es verspricht.

ATA putzt und reinigt alles. Hergestellt in den Persilwerken.



Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen **Henkel's (M)**